

MIDGARD 1880 – Regelerweiterung

Einkommensreglung beim Lernen neuer Fertigkeiten

Im Buch der Regeln, Seite 85 ff. sind die Regeln bezüglich des Einkommens beschrieben. Die dort genannte Vereinfachung bzgl. des Einkommens sehen vor, dass man im Normalfall nur mit dem frei verfügbaren Einkommen rechnet. Diese Regelung funktioniert gut, solange die Dauer der Abenteuer und des Lernens normale Urlaubszeiten nicht übersteigt. Dieser dürfte – je nach Gesellschaftsschicht nur wenige Tage bis zu max. 2 Wochen bei Beamten betragen haben.

„Ausgefallene Vergnügungsreisen (wie auch Kuraufenthalte) etablierten sich unter den oberen Zehntausend im 19. Jahrhundert: Norditalien oder die deutschen Wälder befriedigten den Drang nach Ungewöhnlichem immer weniger; stattdessen kamen spätestens zur Jahrhundertwende weitreichende Zugreisen und Schiffsfahrten in Mode (vgl. Agatha Christies Bücher »Mord im Orientexpress« oder »Tod auf dem Nil«). Auch wohlhabendere Bürger gönnten sich zu dieser Zeit bereits ein bis zwei Wochen Sommerfrische auf dem Lande oder zur See.“

Quelle: <http://gedankenstrich.org/2013/08/kurze-geschichte-des-urlaubs/>

„Die Gewährung von Urlaub betrachteten Unternehmer als freiwillige soziale Wohltat, sie war an Bedingungen wie das Lebensalter und die Beschäftigungsdauer geknüpft. Die gemeinsame "Fahrt ins Grüne" oder der klassische Sonntagsausflug mit Picknick waren daher für die Familien von unteren Beamten, Handlungsgehilfen, Gesellen und Facharbeitern oft die einzige Alternative zur Urlaubsreise des gehobenen Bürgertums.“

Quelle: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/reaktionszeit/alltagsleben/reisen.html>

„Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gewährten einzelne Arbeitgeber wenigen Beschäftigten dann Urlaub: maximal sechs Tage im Jahr! Von einem verbrieften Recht auf arbeitsfreie Tage wagten damals allerdings nur wenige zu träumen.“

<http://jugend.verdi.de/news/urlaub-ist-nicht-selbstverstaendlich>

„Bezahlt wurde die Abwesenheit von der Arbeit aber erst viel später – im deutschen Kaiserreich. Nur hohe Beamte durften Urlaub nehmen. Übrigens mit dem Argument, sie seien körperlich nicht ausgelastet und müssten sich bewegen. In den Fabriken des 19. Jahrhunderts war „Urlaub“ dagegen ein Fremdwort. Die Masse der Menschen arbeitete über zehn Stunden am Tag, sieben Tage die Woche.“

<http://www.swr.de/blog/1000antworten/antwort/13266/woher-kommt-das-wort-urlaub/>

„Bei der Gewährung von Urlaub erreichten die Angestellten schon früh Positionen, die den Arbeitern erst weit später konzidiert wurden. Sie hatten insofern eine Vorreiterrolle. Im Staatsdienst wurde die Gewährung von acht bis zehn Tagen Erholungsurlaub jährlich Ende des 19. Jahrhunderts allgemeine Praxis; zuvor was dies ärztlich begründete Ausnahme.“

Quelle: https://books.google.com/books?id=96GT68_4uMMC&pg=PA90&lpg=PA90&dq=urlaub+im+19.+jahrhundert&source=bl&ots=J1Iq03fPaB&sig=ZRoJV_kmpdIIqC_Flg83ttqOMs1o&hl=de&sa=X&ei=PYq9VL_YG4W1UeKlgeAH&ved=0CD4Q6AEwBQ

Abgesehen von den wohlhabenden Abenteurern (ab Einkommen H), die eventuell ein Einkommen aus einem eigenen Geschäft, aus Vermögen, Beteiligungen oder eine Aphanage beziehen, bedeutet eine längere Abwesenheit von der Arbeit zugleich einen Verlust des Einkommens. Dies ist bei längeren Abenteuern, insbesondere in Verbindung mit längeren Reisen, aber auch beim Lernen neuer Fertigkeiten der Fall, bei der ein Abenteurer 1 Monat oder 3 Monaten:

„Das Lernen neuer Fertigkeiten kostet grundsätzlich Zeit, in der der Abenteurer seinem Beruf nicht nachgehen kann und pro Monat einen PW-Abstieg machen muss.“

(Das Buch der Regeln, Seite 92)

Diese Regelung birgt zwei Ungereimtheiten: Zum einen müssen während Abenteuern oder dem Lernen trotz **PW-Abstieg** die Lebenshaltungskosten aufgebracht werden, auch wenn diese bei Abstieg ggf. niedriger ausfallen und zum anderen kann es sein, dass ein Abenteurer durch außergewöhnliche Einkünfte aus Abenteuern in der Lage ist, den Einkommensverlust auszugleichen. In beiden Fällen muss jedoch das reale Einkommen bekannt sein, da es hier gilt für die tatsächlichen Lebenshaltungskosten aufzukommen, während auf das frei verfügbare Einkommen in dieser Zeit durchaus verzichtet werden kann. Da Angehörige der unteren Gesellschaftsschichten vermutlich nur einen sehr kleinen Teil des Einkommens zur freien Verfügung haben, dürfte dies in den oberen Schichten ein erheblich größerer Teil sein. Das Verhältnis aus realen Lebenshaltungskosten und frei verfügbarem Einkommen ist somit in den einzelnen Einkommensschichten unterschiedlich. Die folgende Erweiterung der Tabelle Finanzen gibt daher neben dem frei verfügbaren Monatseinkommen auch die Lebenshaltungskosten und das Gesamteinkommen an (Summe aus Lebenshaltung und frei verfügbarem Einkommen):

Klasse		Reine Lebenshaltungskosten	Frei verfügbares Monatseinkommen	Gesamtes Monatseinkommen	Aufstiegschance	Abstiegsschance
A	Tief verschuldet	20,00 Mark	0,00 Mark	20,00 Mark	1,00%	0,00%
B	verschuldet	45,00 Mark	5,00 Mark	50,00 Mark	1,00%	1,00%
C	mittellos	90,00 Mark	10,00 Mark	100,00 Mark	2,00%	2,00%
D	arm	180,00 Mark	20,00 Mark	200,00 Mark	2,00%	3,00%
E	einfach	450,00 Mark	50,00 Mark	500,00 Mark	3,00%	4,00%
F	durchschnittlich	720,00 Mark	80,00 Mark	800,00 Mark	3,00%	4,00%
G	gesichert	900,00 Mark	100,00 Mark	1.000,00 Mark	4,00%	4,00%
H	betucht	1.350,00 Mark	150,00 Mark	1.500,00 Mark	4,00%	4,00%
I	wohlhabend	1.800,00 Mark	200,00 Mark	2.000,00 Mark	4,00%	3,00%
J	Gut situiert	2.000,00 Mark	500,00 Mark	2.500,00 Mark	3,00%	3,00%
K	reich	3.200,00 Mark	800,00 Mark	4.000,00 Mark	2,00%	3,00%
L	Sagenhaft reich	4.000,00 Mark	1.000,00 Mark	5.000,00 Mark	0,00%	1,00%

Dies ist eine spieltechnische Vereinfachung, die den Abenteurern deutlich mehr Geld zur Verfügung stellt, als diese üblicherweise zur damaligen Zeit real zur Verfügung hatten.

Hierbei wurde bei Einkommensklasse B-I jeweils das freie Einkommen mit 10% des Gesamteinkommens angenommen, bei Einkommensklasse J-L mit 20%.

Verwendung der erweiterten Tabelle

Kann ein Abenteurer im Verlauf eines Jahres mehr als 2 Wochen seiner Arbeit nicht nachgehen, sei es, weil er ein Abenteuer besteht oder eine neue Fertigkeit erlernt, so kann er für jeden Monat den PW-Abstieg vermeiden, wenn er mindestens den Betrag für reine Lebenshaltungskosten anderweitig aufbringt, zum Beispiel dies von seinen Einkünften aus Abenteuern abzieht. Hierbei wird die Summe der Abwesenheit pro Kalenderjahr jeweils auf ganze Monate gerundet - dreieinhalb Monate werden wie vier Monate behandelt, drei Monate und eine Woche, wie 3 Monate.

Beispiel ein Abenteurer hat Einkommensklasse F und lernt nach 3 Wochen auf Abenteuer eine soziale Waffenfertigkeit (1 Monate). Die gesamte Abwesenheit beträgt (gerundet) 2 Monate. Je Monat muss er mindestens 720 Mark aufbringen. Im Abenteuer hat er durch Verkauf von Fundstücken 1000 Mark erlangt. Bereits vorher hat er noch 650 Mark, so dass seine Ersparnisse insgesamt 1650 Mark betragen. Er wendet $2 \times 720 = 1440$ Mark auf, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Seinen Ersparnisse belaufen sich danach noch auf 210 Mark.

Regel für Ersparnisse

Jeder Abenteurer kann in Monaten, in denen er geregelt seiner Arbeit nachgeht einen Teil seines frei verfügbaren Einkommens sparen. Da er nach Regelwerk nicht das ganze frei verfügbare Einkommen ausgeben darf ohne den sozialen Abstieg zu riskieren und natürlich auch noch die eine oder andere private Ausgabe tätigt, wird zur Vereinfachung angenommen, dass er die Hälfte des frei verfügbaren Einkommens sparen kann.

Beispiel: Ein Abenteurer mit Einkommen F im obigen Beispiel kann pro Monat, den er arbeitet 40 Mark sparen. Wenn er die restlichen 10 Monate regulär arbeitet, kann er 400 Mark sparen und hat danach wieder Ersparnisse von $210 + 400 = 610$ Mark, was ihm fast schon wieder den finanziellen Spielraum gibt, 1 Monat auf Abenteuer auszugehen.

Alternative Regeln mit realistischen Einkommen

Legt man die Einkommen aus „*Geld und Kaufkraft um 1871*“ zu Grunde, so sind die freien Einkommen im Regelwerk wohl eher hoch angesetzt, wenn man einen Arbeiter (Einkommen D-E) mit 60 Mark und einen qualifizierten Abenteuer (Einkommen E-F) mit 120 Mark annimmt.

http://wiki-de.genealogy.net/Geld_und_Kaufkraft_ab_1871

Möchte man für das Spiel reale Einkommensverhältnisse der Zeit um 1880 heranziehen, so kann man stattdessen die folgende Tabelle verwenden:

Klasse		Reine Lebenshaltungskosten	Frei verfügbares Monatseinkommen	Gesamtes Monatseinkommen	Beispiel-“Berufe“
A	Tief verschuldet	Armenhaus	0,00 Mark	5,00 Mark	Blinder
B	verschuldet	18,00 Mark	2,00 Mark	20,00 Mark	Schlosser
C	mittellos	32,00 Mark	3,00 Mark	35,00 Mark	Eisenbahnarbeiter
D	arm	55,00 Mark	5,00 Mark	60,00 Mark	Postbote
E	einfach	80,00 Mark	10,00 Mark	90,00 Mark	Maurer
F	durchschnittlich	120,00 Mark	30,00 Mark	150,00 Mark	Lehrer, Tierarzt
G	gesichert	200,00 Mark	50,00 Mark	250,00 Mark	Rechtsrat
H	betucht	350,00 Mark	150,00 Mark	500,00 Mark	Kleiner Kaufmann
I	wohlhabend	600,00 Mark	200,00 Mark	800,00 Mark	Oberbürgermeister
J	Gut situiert	1.000,00 Mark	500,00 Mark	1.500,00 Mark	Reicher Kaufmann, Reeder
K	reich	1.200,00 Mark	800,00 Mark	2.000,00 Mark	Kgl. Kammersänger
L	Sagenhaft reich	3.000,00 Mark	1.000,00 Mark	5.000,00 Mark	Großindustrieller

In den grün markierten Bereichen stimmt das frei verfügbare Einkommen mit dem Regelwerk überein. Im unteren Einkommensbereich sind Korrekturen für eine realistische Einkommenssituation erforderlich gewesen.

Quellen

„*Kaiserreich - Was bekam man für's Geld ?*“ und für dazwischen liegende Einkommensklassen interpoliert.

Quelle: <http://www.emuenzen.de/forum/muenzen-and-geschichte/66497-kaiserreich-was-bekam-man-fuer-s-geld.html>

Lebenshaltungskosten von 1871 bis 1913

Jahr	1. Durchschnittlicher Jahresverdienst (nominal)		2. Index der Lebenshaltungskosten**	3. Durchschnittlicher Jahresverdienst (real)	
	Mark	1895 = 100	1895 = 100	in Preisen von 1895	1895 = 100
1871	493	74	105,8	466	70
1875	651	98	112,7	578	87
1880	545	82	104,0	524	79
1885	581	87	98,6	589	89
1890	650	98	102,2	636	96
1895	665	100	100,0	665	100
1900	784	118	106,4	737	111
1905	849	128	112,4	755	114
1910	979	147	124,2	789	119
1913	1 083	163	129,8	834	125

Quelle: http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_document.cfm?document_id=1746&language=german

Weitere Informationen zum Thema

Rolf Engelsing (1966). *Lebenshaltungen und Lebenshaltungskosten im 18. und 19. Jahrhundert in den Hansestädten Bremen und Hamburg*. International Review of Social History, 11, pp 73-107. doi:10.1017/S0020859000003023.

Quelle: <http://disseminate.objectrepository.org/file/master/10622/S0020859000003023>

Dieser Artikel beschäftigt sich aber hauptsächlich mit dem Einkommen vor 1870 und gibt noch Werte in Talern an.